

Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege - Band 34

Bibliographische Angaben:

Reihe:	Veröffentlichungen der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg
Herausgeber:	Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Zusammenarbeit mit den Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege
Erscheinungsort/jahr:	Ludwigsburg 1966
Seitenzahl:	200 Seiten, 10 Einzelbeiträge
Bestellnummer:	vergriffen

Inhaltsverzeichnis

Grundlagenuntersuchungen zur Floristik, Vegetationskunde und Ökologie

SABINE GÖRS

Die Blaue Heckenkirsche (*Lonicera coerulea* L.) im württembergischen Allgäu

THEO MÜLLER

Vegetationskundliche Beobachtungen im Naturschutzgebiet Hohenwiel

OTTI WILMANN & SIBYLLE RUPP

Welche Faktoren bestimmen die Verbreitung alpiner Felsspaltenpflanzen auf der schwäbischen Alb?

Grundlagenuntersuchungen zur Faunistik und Ökologie

CLAUS KÖNIG

Die Vogelwelt des Kiesgrubengeländes bei Pleidelsheim an Neckar

GÜNTER SCHMID

Faunistik und Naturschutz

Naturschutz und Landschaftspflege

HANS MATTERN & HEINRICH HENN

Über die Bepflanzung von Aussiedlerhöfen in Südwestdeutschland

KURT GLATZEL

Landschaftspflege und Schutzpflanzungen

Naturschutz und Forstwirtschaft

GERHARD FUCHS

Naturschutz und Waldwirtschaft

WERNER BAUER

Die Sozialfunktion des Waldes im Rahmen der forstlichen Planung

FRITZ HOCKENJOS

Waldbau und Naturschutz

Persönliches

Buchbesprechungen

Redaktionsbemerkungen

Sonderveröffentlichungen der Landesstelle

Zusammenfassungen der Einzelbeiträge:

Grundlagenuntersuchungen zur Floristik, Vegetationskunde und Ökologie

SABINE GÖRS

Die Blaue Heckenkirsche (*Lonicera coerulea* L.) im württembergischen Allgäu

Durch umfangreiche Entwässerungsmaßnahmen und Aufforstungen im letzten Jahrzehnt ist die Flora der Moore um Isny stark bedroht. Aus diesem Grunde führte die Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg in den Jahren 1963 und 1964 eine Punktkartierung der Vorkommen von *Lonicera coerulea* in dem gefährdeten Gebiet durch.

Der Beitrag beschreibt einzelne Fundstellen und die Pflanzengemeinschaften mit der Blauen Heckenkirsche. Eine Ergebniskarte ist bei der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg einsehbar.

THEO MÜLLER

Vegetationskundliche Beobachtungen im Naturschutzgebiet Hohentwiel

Bei der 1930 anlässlich der Erforschung des Naturschutzgebietes Hohentwiel durchgeführten Exkursion wurden einerseits die wichtigsten Pflanzengesellschaften in pflanzensoziologischen Aufnahmen erfasst und ihre wichtigsten standörtlichen Bedingungen und Sukzessionsverhältnisse dargelegt. Weiterhin wurden auch Dauerversuchsflächen ausgeschieden und mit pflanzensoziologischen Aufnahmen belegt. Ziel der vorliegenden Studie ist, einmal die damals beobachteten Pflanzengesellschaften in unserem heutigen Sinne schärfer zu fassen, zum anderen aber die damals ausgeschiedenen Dauerversuchsflächen nach über 30 Jahren (1964 und 1966) neu aufzunehmen und ihre Veränderungen darzulegen. Dabei können in diesem Rahmen nur die damals erfassten Pflanzengesellschaften behandelt werden und nicht alle, die es überhaupt am Hohentwiel gibt.

OTTI WILMANN & SIBYLLE RUPP

Welche Faktoren bestimmen die Verbreitung alpiner Felsspaltenpflanzen auf der schwäbischen Alb?

In dem Bericht wird untersucht, ob die Verbreitung glazialreliktischer, alpiner Felsspalten auf der schwäbischen Alb durch die heutigen geländestandörtlichen Bedingungen völlig bestimmt wird oder ob historische Faktoren, vor allem Lage der Residualgebiete und gehemmte Ausbreitung, eine wesentliche Rolle spielen. Zur näheren Untersuchung wurden die Arten *Saxifraga aizoon* (= *paniculata*), *Draba aizoides*, *Kernera saxatilis* und *Androsace lactea* ausgewählt.

Die bei EICHLER, GRADMANN et MEIGEN (1905) genannten Fundorte wurden zum großen Teil nachgeprüft und konnten bestätigt werden bis auf einige anthropogene Rückgänge an viel besuchten Aussichts- und Kletterfelsen (und eine Stelle im oberen Laucherttal für *Saxifraga aizoon*).

Beobachtung der Geländebeziehungen und des soziologischen Wertes der Arten erlaubten es, ihren ökologischen Bereich abzustecken. Danach besiedeln die 4 Arten bei weitem nicht alle potentiellen Wuchsorte. Daraus ist auf gehemmte Ausbreitung zu schließen. Die Häufungszentren von *Draba aizoides* und *Kernera saxatilis* in Gebieten mit ausgedehnten Felspartien zeigen, dass dies Residualgebiete zur Zeit des postglazialen Waldhöchststandes waren. Die spätere Arealerweiterung und -intensivierung nach Beginn der menschlichen Besiedlung muss durch die Ausbreitungsfähigkeit der Arten bestimmt sein.

Um diese zu erfassen, wurden die Möglichkeiten zu vegetativer Fortpflanzung, Samenproduktion und -keimfähigkeit untersucht. Nur qualitativ beurteilen konnten wir die komplexe Eigenschaft „Konkurrenzkraft“; sie bedarf weiterer Spezialstudien. Die Samenproduktion war bei *Saxifraga*, *Draba* und *Kernera* hoch; die Keimfähigkeiten lagen bei diesen obligaten Lichtkeimern unter günstigen Bedingungen bei 80-100%. Die abgestufte Häufigkeit der Arten lässt sich aus ihrer abgestuften Fähigkeit zu vegetativer Fortpflanzung und in gleicher Richtung abgestuften Konkurrenzkraft deuten. *Androsace lactea*, nur von 2 Punkten bekannt, produziert deutlich weniger und schwerere Samen; außerdem besitzt sie eine engere ökologische Amplitude und die Akzessibilität der Standorte ist geringer. Dadurch wird ihre Seltenheit verständlich.

Grundlagenuntersuchungen zur Faunistik und Ökologie

CLAUS KÖNIG

Die Vogelwelt des Kiesgrubengeländes bei Pleidelsheim an Neckar

Durch intensive Beobachtungstätigkeit im Pleidelsheimer Wiesental war der Autor in der Lage, einen ziemlich vollständigen Überblick über die Vogelwelt dieses Gebietes zu geben.

Das Pleidelsheimer Kiesgrubengelände ist ja nicht nur wegen seines Vogelreichtums sondern auch wegen des bisher einzigen bekannten Vorkommens des Seefrosches (*Rana ridibunda*) in unserem Lande als Schutzgebiet besonders wertvoll, der u.a. abgebildet ist. Die bisher im Gebiet festgestellten Vogelarten werden in einer umfassenden Liste beschrieben.

GÜNTER SCHMID

Faunistik und Naturschutz

Der Beitrag beschreibt die Faunistik als ein Teilgebiet der Zoologie in ihrem Zusammenhang zum Naturschutz.

Ziel der Faunistik ist es, die lokale Verbreitung der freilebenden Tiere zu erforschen. Die Kenntnis der einzelnen Tierarten und die Feststellung ihrer Aufenthaltsorte in einem bestimmten Gebiet ist die unerlässliche Voraussetzung für alle weitergehenden Forschungen, insbesondere der Tierökologie und Tiergeographie. Aber auch der Naturschutz ist darauf angewiesen, genau zu wissen, wo welche Tierart im Lande vorkommt. Diese Kenntnis ist die Grundlage aller eventueller Schutzmaßnahmen. Faunistik stellt somit einen wesentlichen Teil der Grundlagenforschung für den Naturschutz dar.

Naturschutz und Landschaftspflege

HANS MATTERN & HEINRICH HENN

Über die Bepflanzung von Aussiedlerhöfen in Südwestdeutschland

In dem Beitrag beschreiben die Autoren die bäuerliche Aussiedlung als Problem des Landschaftsschutzes und der Landschaftspflege und geben einen Überblick über die Landschaften Südwestdeutschlands sowie ihre wichtigsten heimischen und fremdländischen Gehölze. Des Weiteren werden rechtliche Bestimmungen und praktische Hinweise für Gehöfteingrünungen (incl. Bepflanzungsmuster) aufgezeigt.

KURT GLATZEL

Landschaftspflege und Schutzpflanzungen

In den letzten Jahren wurde der Schwerpunkt der Arbeit auf dem Gebiet der Landschaftspflege von der Erstellung von Rahmenplänen - Landschaftspflegeplänen für größere Gebiete (Härtsfeld, Oberrheintal, Illertal, Odenwald u. a.) - auf die Ausarbeitung von Landschaftspflegeplänen für kleinere Räume (Gemeinden, Flurbereinigungen u. ä.) verlagert. Auf eine sinnvolle Planung und erfolgversprechende Durchführung der geplanten Maßnahmen wurde besonderer Wert gelegt. Dabei wurden nicht nur wertvolle Erfahrungen gesammelt sondern auch in zunehmendem Maße das Interesse und Verständnis der Landwirtschaft, zu deren Lasten im allgemeinen die Durchführung dieser Maßnahmen geht, geweckt, so dass diese Pflanzungen von den Landwirten heute zum großen Teil als ihr Beitrag zur Neugestaltung der Flur betrachtet werden.

Insgesamt wurden dabei etwa 200 km Schutzpflanzungen verschiedener Art neben Vogelschutzgehölzen und anderen Pflanzungen in der freien Flur ausgeführt. Da die älteren Pflanzungen inzwischen 8-10 Jahre alt sind und mit einer Höhe von 5-8 m bereits einen Teil ihrer Schutzfunktion ausüben, ist es möglich, Schlussfolgerungen über die richtige und zweckmäßige Planung und Durchführung derartiger Pflanzungen zu ziehen, die in diesem Beitrag vorgestellt werden.

Naturschutz und Forstwirtschaft

GERHARD FUCHS

Naturschutz und Waldwirtschaft

Die zunehmend industrielle Arbeitsweise der heutigen Zeit bringt für den Menschen einseitige Belastungen, die seine Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Der Aufenthalt in der freien Natur ist dagegen erfahrungsgemäß eines der wichtigsten Mittel des Ausgleichs. Da sich die Forstverwaltung diesem Problem in zunehmendem Maße annimmt, lag es nahe, sich in unserer diesjährigen Tagung diesem Berührungspunkt zwischen Naturschutz und Forstverwaltung zu widmen. Darüber hinaus gewinnen die für die Aufgabenstellung des Naturschutzes sehr wichtigen übrigen sozialen und auch landeskulturellen Funktionen des Waldes zunehmend an Bedeutung, so dass ihre Erörterung heute angezeigt scheint. Schließlich werden in diesem Beitrag ausführlich die Aspekte der Aufforstung bislang landwirtschaftlich genutzter Flächen beschrieben.

WERNER BAUER

Die Sozialfunktion des Waldes im Rahmen der forstlichen Planung

Der Wald hat neben betriebs- und volkswirtschaftlichen Aufgaben der Holzproduktion auch Schutz- und Erholungsfunktionen zu erfüllen. Zur Sicherung der Lebensgrundlage und zur Erhaltung der Gesundheit des Menschen sind die Schutzfunktionen des Waldes für Boden, Wasser, Klima und Luft in industriellen Verdichtungsräumen, in Wassereinzugsgebieten oder im erosionsgefährdeten Gelände von Bedeutung, die Erholungsfunktionen wiederum sind besonders wertvoll in Ballungsräumen und Gebieten mit starkem Ausflugs- und Urlaubsverkehr.

Um diese sozialen Aufgaben des Waldes erfüllen zu können, müssen Maßnahmen zur Walderhaltung durchgeführt und finanziell unterstützt werden. Der Beitrag zeigt diese Aufgaben und verschiedene Maßnahmen detailliert auf.

FRITZ HOCKENJOS

Waldbau und Naturschutz

Die Begründung, Erziehung, Pflege und Verjüngung der Waldbestände war 150 Jahre lang bis vor kurzem die Begriffsbestimmung und Aufgabenstellung des Waldbaus, die über diese Zeit dem Wirtschaftsziel der Holzzucht entsprach.

Mit der Erweiterung der alleinigen Nutzfunktion des Waldes hin zu einer zusätzlichen Schutz- und Sozialfunktion, wird auch der Arbeitsbereich des Waldbaus beträchtlich erweitert und vertieft. Das Aufgabengebiet umfasst nun Aufbau, Erhaltung und Erziehung von gesunden, krisenfesten, nachhaltig bewirtschafteten Kulturwäldern, welche Wohlfahrtswirkungen ausüben und einen möglichst hohen Anteil an Wertholz erzeugen.

Der Waldbau befasst sich mit dem Wald als Lebensgemeinschaft; er hat den Wald als Ganzheit zu pflegen. Die Pflegemaßnahmen haben sich auf alle Glieder der Lebensgemeinschaft zu erstrecken, also nicht mehr nur auf die Holzbestockung, sondern auch auf Boden, Pflanzen- und Tierwelt und auf das Waldinnenklima. Wohl ist der Wald Wirtschaftsobjekt und Betriebsfläche wie Acker, Wiese und Weide, aber er ist keineswegs mehr nur Holzacker. Er ist in höherem Grade „Natur“, als dies in unserer Kulturlandschaft sonst der Fall ist, und soll es auch bleiben oder, wo er sich von der Natur zu weit entfernt hat, wieder werden. Neuzeitlicher Waldbau ist also wesentlich Naturschutz und Landschaftspflege.

Der Beitrag klärt auf, was dies in der Umsetzung bedeutet.